

# Textprobe

aus dem Buch

## **Lisa und ihre Freunde aus der Anderswelt**

von Eva Bohaczek  
mit Illustrationen von Petra Moll

ISBN 978-3950-28830-8

### Bitte beachten!

Alle Texte sind **urheberrechtlich geschützt**.  
Eine, auch nur auszugsweise Verwendung  
ohne Genehmigung des hs-Verlages zieht  
rechtliche Konsequenzen nach sich.

Für Nutzung und Verwertungsrechte  
kontaktieren sie uns bitte  
entweder über das Kontaktformular  
auf <http://www.hs-verlage.at/kontakt.html>  
oder per Mail über [agentur@hs-verlage.at](mailto:agentur@hs-verlage.at)

Danke!

Und nun - angenehme Leseunterhaltung  
bei der Leseprobe aus einem Buch  
aus unserem Haus!



## TORGO, DER FAUN DES HIMBEERSTRAUCHS

Ein Stück weiter findet Lisa eine Himbeerhecke. Höflich fragt sie den Himbeerstrauch, ob sie etwas von seinen Früchten nehmen dürfe, wie sie es bei Oma gesehen hat.

Wie staunt sie, als plötzlich mitten zwischen den Beeren ein kleines rundliches Wesen sichtbar wird, das überall rot ist.

»Hallo Lisa, schön dass du wieder einmal vorbeikommst. Und weil du mich so lieb bittest, darfst du dir natürlich so viele von meinen Beeren nehmen wie du möchtest. Ich werde den Stacheln sagen, dass sie dir nichts tun dürfen.«

»Wer bist denn du und wieso kennst du mich auch?«

»Ich bin der Himbeerfaun und heiße Torgo. Ich kenne alle Menschen und Tiere, die hier vorbeigehen. Und dich habe ich schon oft mit deiner Oma gesehen, manchmal auch mit dem Großvater. Die meisten Menschen bemerken mich nicht, sie halten ihr Herz verschlossen und können nur ihre Welt erkennen.«

»Aber warum kann ich heute auf einmal dich und Ginifa sehen, ich habe euch bisher auch nicht bemerkt?«

»Dir ist es gelungen, dein Herz zu öffnen und mit dem Herzen zu sehen und zu hören. Nur sehr wenige Menschen können das heute noch. Vor vielen Jahren war das ganz anders. Früher sprachen die Menschen immer mit uns Feen, Gnomen, Elfen und Zwergen. Aber jetzt haben sie uns in die Märchen verbannt und glauben nicht mehr daran, dass es uns wirklich gibt.«

»Ich werde es allen erzählen, dass es euch gibt und dass ich mit euch sprechen kann!«, ruft Lisa voller Eifer. »Jetzt nehme ich mir von deinen Beeren«, fügt sie hinzu und sammelt fleißig, bis ihre Kanne voll ist. Sie hat keinen einzigen Kratzer abbekommen, denn Torgo hat die Dornen sorgsam beiseite gehalten, damit sie ungestört zugreifen kann.

»Du wirst von nun an noch viel mehr Wesen kennen lernen, die die Natur beleben. Wenn du aufmerksam und wach durch die Welt gehst und weiterhin alles achtest, was wir behüten, wirst du bald viele Freunde unter uns haben.«

»Danke, Torgo für die guten Himbeeren. Ich möchte dir auch etwas schenken, weil du so lieb zu mir bist. Magst du Musik? Dann singe ich dir ein Lied vor.«

»O ja bitte! Es ist schon lange her, dass jemand für mich gesungen hat, ich höre das sehr gerne!«

Lisa setzt sich neben den Himbeerstrauch und singt für Torgo: »Ein Männlein steht im Walde ganz still und stumm ...«

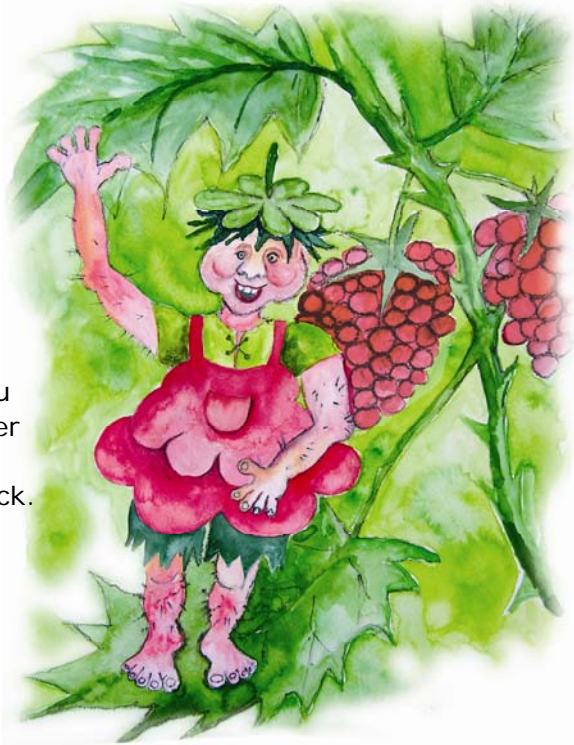
Der lustige kleine rote Elf lässt sich neben sie plumpsen und klatscht begeistert den Takt mit. Voll Freude springt und hopst er auf und ab und strahlt über sein ganzes himbeerrotes Gesicht.

»Das macht vielleicht Spaß, du kannst sehr gut singen.«

»Das ist ein Kinderlied, das ich immer für meinen kleinen Bruder singe. Nächstes Mal singe ich dir ein anderes Lied vor.«

»Bitte komm bald wieder, kleine Lisa«, ruft ihr Torgo nach, als sie mit dem Hund und der Kanne voller Himbeeren den Heimweg antritt.

»Ja, das mach ich Torgo. Bis bald!«, antwortet sie, winkt ihrem neuen Freund zu und stapft wieder zum Haus ihrer Großeltern zurück.



»Da bist du ja, Lisa«, ruft ihr Großmutter schon von weitem entgegen. »Du warst aber lange fort. Hast du Himbeeren gefunden? Oh, so viele, das gibt eine feine Soße zum Grießauflauf heute Mittag.«

»Hmm, Grießauflauf mit Himbeersoße, lecker«, ruft Lisa aus. »Doch jetzt muss ich noch rasch baden, mir ist schrecklich heiß geworden.«

## DIE ZWERGENKINDER LANA UND GUNO

Die Sonne ist inzwischen am blauen Sommerhimmel schon ziemlich hoch geklettert und schickt mit unbarmherziger Hitze ihre Strahlenpfeile zur Erde. Lisa schlüpft aus ihrem Kleidchen und springt ins Planschbecken. Sie zappelt und spritzt vergnügt, bis sie wieder abgekühlt ist. Dann legt sie sich auf einer Decke in die Wiese und denkt über ihre beiden neuen Freunde Ginifa und Torgo nach.

Plötzlich hört sie ein Kichern an ihrem Ohr.

»Schau nur, sie ist eingeschlafen«, flüstert ein feines Stimmchen.

»Gar nicht, sie hat nur die Augen zu. Wetten, dass sie uns hört? Sie kann ja jetzt alle von uns sehen und hören, wenn sie es möchte.«

Lisa dreht den Kopf zur Seite und blickt geradewegs in zwei lustige kleine Zwergengesichter.

»Wer seid denn ihr«, fragt sie verwirrt und überlegt, ob sie eingeschlafen ist und das alles wieder einmal nur träumt.

»Ich bin Lana und das ist mein Bruder Guno«, sagt das kleine Zwergenmädchen, das sich gemütlich auf eine Glockenblume stützt. »Und du bist Lisa, wir kennen dich schon lange. Wir wohnen nämlich hier im Garten deiner Großeltern. Nur bisher hast du uns nie bemerkt. Aber jetzt ist dein Herz leicht genug geworden, um uns zu erkennen und mit uns zu sprechen.«

Lisa ist zuerst einmal sprachlos. Was wird ihr in nächster Zeit noch Seltsames begegnen, denkt sie und lächelt die beiden Winzlinge an.

Das sind diesmal schon ganz verrückte Ferien. Sie kommt kaum zum Atemholen, um ihre vorherigen Erlebnisse zu verdauen, schon lernt sie wieder ein neues Wesen kennen. Und diesmal sind es gleich zwei und die sind so klein, dass sie alle beide auf den Arm nehmen könnte.

Die beiden Zwergenkinder sehen sie erwartungsvoll an.

»Willst du mit uns spielen?«

»Ja gerne, was spielen wir denn?«

»Wir könnten eine Stadt bauen in der Sandkiste«, schlägt Guno vor. »Wir haben dir und deinem kleinen Bruder schon oft dabei zugesehen. Und wenn ihr dann fort wart, sind wir darin herumgelaufen und haben alles ausprobiert.«

»Eigentlich bin ich ja schon zu groß zum Sandspielen«, sagt Lisa. »Das mache ich nur für meinen kleinen Bruder.«

»Dann mach es heute für uns«, bettelt Lana und Lisa willigt großmütig ein. Gemeinsam schaufeln sie einen großen Berg auf, graben Löcher hinein, bauen Gräben und Brücken darüber und befüllen die Vertiefungen mit Brunnenwasser.

»Das macht Spaß«, rufen Lana und Guno und springen in hohem Bogen in einen Wassergraben, dass es nur so spritzt.

»Ihr habt es gut, ihr seid so klein, dass ihr überall hinein passt«, lacht Lisa und baut noch einen Garten aus dünnen Zweigen, Blättern und Grashalmen. Dann macht sie mit der Schaufel eine lange Rutsche von der Spitze des Sandberges bis in den kleinen Teich.

»Hurra!«, jubeln die beiden Kleinen und lassen sich mit fröhlichem Gequietsche über die Rutsche hinuntersausen, bis sie wieder im Wasser landen.

Lisa hat soviel Vergnügen an dem Spiel, dass sie ganz vergessen hat, dass sie zum Sandspielen eigentlich schon zu groß ist. Als es ihr schließlich einfällt, denkt sie: »Niemand ist für irgendwas zu groß oder zu klein, Hauptsache es macht Freude.«

Nach einer Weile setzen sich die beiden erschöpft zu Lisa. »Das war lustig, danke Lisa, dass du mit uns gespielt hast. Was machen wir jetzt?«, fragt das kleine Zwergengmädchen.

Lisa sagt: »Zuerst muss ich euch etwas fragen: Kennt ihr Torgo?«

»Natürlich kennen wir den, wir essen ja auch gerne Himbeeren und wenn wir brav waren, bekommen wir immer welche von ihm.«

»Und Ginifa, kennt ihr die auch?«

»Ja, natürlich, sie hütet die Birke da oben auf dem Hügel. Aber sie spricht nicht oft mit uns, sie hat immer viel zu tun.«

Lisa nickt gedankenvoll. »Komisch, dass ich euch alle bisher nicht gekannt habe, und jetzt auf einmal kenne ich so viele neue Freunde.«

Guno setzt eine belehrende Miene auf und meint wichtig: »Die meisten Menschen kennen uns auch nicht. Aber manchen so wie dir und deiner Großmutter gelingt es, so ein leichtes Herz zu bekommen, dass sie uns erkennen und mit uns reden können. Das hat uns unsere Mama erzählt. Sie spricht manchmal mit deiner Großmutter.«



Lisa sagt nachdenklich: »Das hab ich schon bemerkt, dass meine Oma manchmal mit euren Leuten spricht; alle glauben, sie redet nur mit sich selbst, weil sie euch nicht sehen und hören können. Aber ich war immer schon überzeugt, dass es euch gibt und ich bin ja so froh, dass ich jetzt so viele von euch kennen gelernt habe.«

»Oh, da gibt es noch ganz viel mehr von uns, komm mit wir stellen dir ein paar vor.«

Guno und Lana springen übermütig über die Wiese und laufen zu einer dichten Fliederhecke.

»Komm, Lisa! Gib uns die Hände und mach die Augen zu.«

Lisa bückt sich vor der Hecke und reicht jedem ihrer neuen Freunde einen Mittelfinger, den sie fest umklammern.

»Jetzt drück die Augen fest zu und denk dir, du bist so klein wie wir.«

Irgendetwas Komisches geschieht mit ihrem Körper und als sie die Augen wieder aufmacht sind ihre beiden Freunde auf einmal gewachsen und ungefähr so groß wie sie.

»Wie habt ihr das gemacht«, fragt das Mädchen erstaunt, »und wo sind wir plötzlich?«

Über ihr sind dichte hohe Bäume mit riesigen Blättern und alles sieht fremd aus. Das Gras geht ihr bis zum Bauch und sie erschrickt fürchterlich, als ein riesiger schwarzer Vogel aufflattert und das Weite sucht.

Die beiden sehen einander an und lachen. »Wir sind unter dem Fliederbusch wie vorher, nur du bist jetzt so

klein wie wir. Der Vogel, der dich so erschreckt hat ist eine Amsel, die hier ihr Nest hat.«

Lisa verschlägt es kurz die Sprache. Sie schaut sich ihre Umgebung nochmals genau an und erkennt, dass die riesigen Blätter wirklich die Form von Fliederblättern haben. Plötzlich ruft sie erleichtert aus und schüttelt sich vor Lachen: »Ach, jetzt weiß ich was los ist, ich träume! Natürlich, dass ich nicht früher draufgekommen bin! Ich brauche mich nur zu zwicken, dann wache ich wieder auf. Aber ich will noch nicht aufwachen, zuerst müsst ihr mir noch eure Wohnung zeigen!«



Lana nimmt Lisa wieder an der Hand und flüstert: »Du kannst dich ruhig zwicken, da gibt es nichts aufzuwachen, wir sind echt und du erlebst alles wirklich. Du bist nur zu uns in unsere Welt herübergeschlüpft. Bei uns spielt es keine Rolle, wie groß man ist oder wie man aussieht. Man stellt sich etwas nur genau in Gedanken vor und schon sieht man es so.«

«Das versteh ich nicht. Aber ich will jetzt auch nicht über so schwierige Dinge nachdenken.»

Guno schubst sie in ein Loch, in dem es zuerst ganz finster ist. Doch nach einer Weile gewöhnen sich die Augen an die Dunkelheit. Gemeinsam gehen sie ein Stück abwärts, bis sie plötzlich in einen hellen Raum gelangen.

Eine freundliche Frau, etwas größer als sie, und den beiden Kindern sehr ähnlich, ruft ihnen entgegen: »Na, ihr Strolche, wo wart ihr denn so lange? Und wen habt ihr da mitgebracht?«

»Mama, das ist Lisa. Lisa, das ist unsere Mutter«, stellt Guno sie artig vor, wie ein vollendeter kleiner Kavalier.

»Hallo, Lisa, ich freue mich, dich kennen zu lernen. Wie gefällt es dir hier unter der Erde im Zwergenreich?«

»Bis jetzt habe ich noch nicht viel gesehen. Was macht ihr hier denn so den ganzen Tag ?«

»Wir pflegen die Erde und alles was sich darin befindet: Die Wurzeln der Pflanzen und Bäume, die Wasserläufe, die Metalle und Kristalle, die im Gestein wachsen. Wir geben allem hier unten das Leben, sodass es gedeihen, wachsen und fortbestehen kann.«

»Und wie macht ihr das?«, fragt Lisa neugierig. Sie kann sich nicht recht vorstellen, was die Zwerge hier unten wirklich tun.

Die Zwergenmutter lächelt freundlich und ein wenig traurig und meint: »Meine Kinder werden dich führen und dir vieles zeigen. Mach die Augen und das Herz auf, dann wirst du alles verstehen und erkennen können. Ich freue mich, dass wieder einmal ein Menschenkind zu uns gefunden hat. Wir haben schon lange keinen Besuch mehr bekommen und die meisten Menschen haben vergessen, dass es uns gibt. Sie haben uns in die Märchen verbannt und erinnern sich nur vage daran, dass wir mithelfen, die Erde für sie am Leben zu erhalten. Alle Naturgeister arbeiten daran, die Erde aufzubauen und zu erhalten, nur die Menschen geben sich in letzter Zeit alle Mühe, sie kaputt zu machen.«

Lisa erinnert sich daran, dass ihre Eltern schon oft darüber gesprochen haben, dass vieles auf unserer Erde im Ungleichgewicht ist und dass es höchste Zeit wäre, einen neuen Weg einzuschlagen. Sie hat aber nicht verstanden, was die Erwachsenen damit gemeint haben, aber sie hatten dabei ernste und traurige Gesichter gemacht, wie die Mutter von Lana und Guno jetzt. Ein wenig ratlos nickt sie und weiß nicht recht, was sie darauf antworten soll.

Da unterbricht Guno die ernste Stimmung und ruft ungeduldig: »Also los jetzt, gehen wir. Mama, wir sind bald wieder zurück!«

»Ja, Kinder«, antwortet die Mutter, »viel Spaß noch und komm wieder einmal Lisa!«